



Deutscher Bundestag

**Shared History – 1700 Jahre
jüdisches Leben im
deutsch-sprachigen Raum**



Eine Ausstellung

Informationen in Leichter Sprache



Zum Bild auf Seite 1

Auf dem Titel-Bild sehen Sie den Text von Kaiser Konstantin.

Durch den Text bekamen die Juden mehr Rechte. Dieser Text ist 1700 Jahre alt.

Außerdem sehen Sie einen Motor-Roller. Er wurde von der Firma Simson gebaut. Zwei Brüder haben die Firma gegründet. Sie waren Juden.

Woher kommen der Text und das Bild?

Der Text kommt von einer Bibliothek in Rom.

Das Bild von dem Motor-Roller ist von der AKF Fahrzeugteile GmbH. Janos Bayer hat das Bild gemacht.

Die Firma fernkopie hat das Bild vom Motor-Roller und den Text zusammengefügt.

Worum geht es in der Ausstellung?

Der 27. Januar ist ein Gedenk-Tag in Deutschland.

An diesem Tag erinnern wir an
die Opfer des National-Sozialismus.

Im National-Sozialismus wurden sehr viele Juden ermordet.
Deshalb gibt es eine Gedenk-Stunde im Deutschen Bundestag.
In diesem Jahr ist die Gedenk-Stunde zum 25. Mal.

In diesem Jahr erinnern wir uns noch an etwas anderes:
Kaiser Konstantin hat den Juden mehr Rechte gegeben.
Das war vor genau 1700 Jahren.

Seitdem durften Juden in Köln und in anderen Städten
wichtige Ämter haben.

Sie durften im Stadt-Rat mitarbeiten.

Das steht in einem Text.

Es ist der erste Text über Juden
im deutsch-sprachigen Raum.

Das Leo Baeck Institut macht deshalb ein Projekt.

Das Institut ist in New York und in Berlin.

Es beschäftigt sich mit der Geschichte der Juden
in Europa.

Das Projekt ist über Juden im deutsch-sprachigen Raum.

Es geht um die letzten 1700 Jahre.

Das Projekt heißt „Shared History“.

Man spricht: Schärd His-te-ri.

Das ist Englisch und heißt:
gemeinsame Geschichte.

Die Juden waren eine Minderheit.

Die Christen waren die Mehrheit.

Die Juden und die Christen

haben gemeinsam viel erlebt.

In bestimmten Zeiten haben Juden furchtbare Dinge erlebt:

- Die Juden wurden benachteiligt.
- Sie hatten Angst vor Gewalt.
- Sie gehörten **nicht** dazu.
- Sie hatten **keine** Rechte.
- Sie wurden verfolgt und viele wurden ermordet.

Manchmal haben die Juden aber auch gute Sachen erlebt:

- Sie wurden akzeptiert.
- Sie konnten ihre Religion und ihre Kultur ohne Angst leben.
- Sie hatten gute Positionen in der Gesellschaft.

Zu diesem Thema gibt es eine Ausstellung im Bundestag.

Sie zeigt Beispiele für gute und schlechte Erfahrungen.

Es geht um einzelne Menschen.

Es geht aber auch um die Juden als Gruppe.

In der Ausstellung werden viele Dinge gezeigt.

Es sind zum Beispiel Dinge aus dem Alltag.

Sie sind auf Glas-Tafeln zu sehen.

Nach dem Zweiten Welt-Krieg gab es nur noch wenige Juden in Deutschland.

Denn die National-Sozialisten haben Millionen Juden ermordet.

Heute leben wieder mehr Juden in Deutschland.
Sie gehören zu unserer Gesellschaft.
Trotzdem müssen Juden auch heute Angst vor Gewalt haben.

Die Dinge in der Ausstellung zeigen:
Die letzten 1700 Jahre waren für Juden nicht einfach.
Es gab sehr schlimme Zeiten.
Aber es gab auch gute Zeiten.
Da wurden die Juden akzeptiert.
Sie bekamen die gleichen Rechte und Möglichkeiten
wie andere.

In der Ausstellung kann man sehen:
So war das Leben der Juden früher.
Und so ist ihr Leben heute.

Daraus können wir etwas lernen.
In Deutschland leben viele Menschen aus anderen Ländern.
Sie haben verschiedene Religionen.
Und sie haben unterschiedliche Kulturen.
Dadurch kann es Probleme geben.
Aber es kann sich auch viel Gutes entwickeln.
Das wird durch die Ausstellung deutlich.



Auf dem Bild sehen Sie die Orden von Max Haller.

Max Haller war Jude.

Er lebte von 1892 bis 1960.

Max Haller hat die Orden im Ersten Welt-Krieg bekommen.

Er war Soldat auf einem U-Boot.

Das Bild kommt vom Jüdischen Museum Berlin.



Auf dem Bild sehen Sie eine Tora-Rolle.
Die Tora ist ein Teil der jüdischen Bibel.
Die Tora-Rolle ist aus Sulzbach in Bayern.
Der Text ist über 200 Jahre alt.
Er war lange Zeit verschwunden.
Vor einigen Jahren hat man die Tora-Rolle wiedergefunden.
Sie war stark beschädigt.
Man konnte die Schrift kaum noch lesen.
Die Buchstaben waren kaum noch zu erkennen.
Deshalb sollte die Tora-Rolle ausgebessert werden.
Die Buchstaben sollten von Hand nachgemalt werden.



Die Ausbesserung war noch nicht fertig.

Das ist bei der Gedenk-Stunde im Bundestag passiert.

Das war ein besonderer und feierlicher Moment.

Das Bild kommt von der jüdischen Gemeinde Amberg.



Auf dem Bild sehen Sie die Brille von Moses Mendelssohn.
Moses Mendelssohn war Jude.
Er lebte von 1729 bis 1786.

Moses Mendelssohn war Philosoph.
Ein Philosoph denkt über viele Sachen nach,
zum Beispiel über die Welt und über das Leben.
Er überlegt: Was ist richtig und was ist falsch?
Moses Mendelssohn wollte:
Christen und Juden sollten miteinander sprechen.
Sie sollten ihren Streit beenden.

Das Bild kommt vom Leo Baeck Institut.
Die Brille ist im Jüdischen Museum Berlin.

Wann können Sie die Ausstellung besuchen?

Datum:

vom 27. Januar

bis zum 23. April 2021

Voraussetzung ist:

Die Corona-Zahlen sind besser.

Und der Besuch von Ausstellungen ist erlaubt.

Öffnungs-Zeiten:

Montag von 9 bis 17 Uhr

Dienstag von 9 bis 17 Uhr

Mittwoch von 9 bis 17 Uhr

Donnerstag von 9 bis 17 Uhr

Freitag von 9 bis 17 Uhr

Samstag geschlossen

Sonntag geschlossen

Im Internet finden Sie aktuelle Informationen

- zu den Besuchs-Möglichkeiten und
- zu der Ausstellung.

Bitte gehen Sie auf die Internet-Seite:

www.bundestag.de/sharedhistory.

Die Informationen sind in schwerer Sprache.

Wo können Sie die Ausstellung anschauen?

Ort:

Paul-Löbe-Haus

Bitte gehen Sie zum Haupteingang.

Der Haupteingang ist gegenüber vom Kanzler-Amt.

Adresse:

Konrad-Adenauer-Straße 1

11011 Berlin

Wichtig:

Sie müssen sich für die Ausstellung anmelden.

Das müssen Sie bei der Anmeldung angeben:

- Ihren Namen
- Ihr Geburts-Datum
- das Datum und die Uhrzeit
für Ihren Besuch in der Ausstellung

So können Sie sich anmelden

Sie können sich telefonisch anmelden:

030 22 73 88 83

Sie können sich mit einer E-Mail anmelden:

ausstellungen@bundestag.de

Sie können sich im Internet anmelden:

www.bundestag.de/parlamentarische_ausstellung

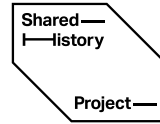
Der Eintritt ist kostenlos.

Wer hat die Ausstellung gemacht?

Leo Baeck Institut – New York | Berlin



**LEO BAECK INSTITUTE –
NEW YORK | BERLIN**
for the Study of German-Jewish
History and Culture



1700 Years of
Jewish Life in
German-speaking
Lands

Der Deutsche Bundestag hat den Auftrag für die Ausstellung gegeben.

An der Ausstellung haben zwei Firmen mitgearbeitet.
Diese Firmen heißen:

- fernkopie und
- Lendler Ausstellungs-Architektur

Weitere Informationen über

- die Ausstellung und
- die Arbeit des Leo Baeck Instituts

finden Sie unter:

www.sharedhistoryproject.org.

Die Informationen sind in schwerer Sprache.

Wer hat dieses Falblatt gemacht?

Herausgeber:

Deutscher Bundestag

Referat Öffentlichkeits-Arbeit

Gestaltung und Druck:

Deutscher Bundestag,

Referat Zentrale Bedarfs-Deckung und Logistik

Bundestags-Adler:

Urheber: Professor Ludwig Gies

Bearbeitung 2008: büro uebele

Übersetzung in Leichte Sprache:

Gesellschaft für deutsche Sprache

Prüfung: Lebenshilfe Sachsen e. V.

Stand: März 2021

© Deutscher Bundestag, Berlin

Alle Rechte vorbehalten.

www.bundestag.de

Hinweis zum Daten-Schutz:

Bitte beachten Sie:

Wir speichern Ihre Daten auf unserem Computer.

Wir speichern zum Beispiel

Ihren Namen und Ihre Adresse.

Aber wir schützen Ihre Daten.

Wir geben Ihre Daten an niemanden weiter.

Das heißt:

Niemand bekommt:

- Ihren Namen
- Ihre Adresse
- alle anderen Daten

Informationen zum Daten-Schutz

in schwerer Sprache finden Sie unter

www.bundestag.de/datenschutz.

